

# Oase für gesunde Nahrungsmittel

*Rote und grüne Kefen sind erntereif, die Ringelblumen stehen in voller Blüte. Verschiedene Kartoffelsorten wachsen, umgeben von einer Wildobsthecke im Lortobio, einem idyllischen Garten in der Magadinoebene.*

CLAUDIA GORBACH

Die Idee für dieses Projekt entstand 2008 – an einer Vorstandssitzung der ConProBio. ConProBio ist die Kooperative der Biokonsumenten und Bioproduzentinnen in der italienischsprachigen Schweiz (Tessin und Misox). Frau der ersten Stunde des «orto collettivo» ist Elena Camponovo. Noch immer engagiert sie sich mit Leib und Seele für diesen Garten. Zusammen mit Renzo Cattori, einem Biobauern in der Magadinoebene, stellte sie das Projekt auf die Beine. Renzo Cattori hat 1600 m<sup>2</sup> seiner Fläche für den Garten gratis zur Verfügung gestellt aus Freude und Überzeugung an der Idee.

## Ein Gemeinschaftsgarten

Es ist wichtiger denn je, den heutigen Trends der Globalisierung und Liberalisierung von Wirtschaft und Agrarwirtschaft entgegenzuwirken und eine Alternative zu finden. «Unsere Antwort ist der Lortobio», betont Elena Camponovo, Hauptverantwortliche für den Bio-



Der idyllische Gemeinschaftsgarten Lortobio. (Bild: Claudia Gorbach)

gemeinschaftsgarten. «Der Lortobio ist ein Ort, an dem jede Frau, jedes Kind und alle Männer mit ihren eigenen Händen etwas Sinnvolles, Nützliches, Gesundes und Schönes erschaffen können.» Er ist aber auch ein Ort des Friedens, des Innehaltens und der Gemeinschaft – jenseits der Alltagshektik. In diesem Sinne möchte die engagierte, quirlige Frau zusammen mit ihren Mitwerkerinnen und Mitwerkern gesunde, saubere und gerechte Lebensmittel produzieren. Der Gemeinschaftsgarten ermöglicht aber auch zu verstehen, wie wichtig es ist, miteinander den Boden zu pflegen, ihn schonend und naturnah zu bearbeiten mit allem,

was dazugehört: den Boden vorbereiten, die Saat und die Ernte. Die Familien, Pensionierten und Schulkinder, die hier arbeiten, kommen in Kontakt mit der Natur, mit dem Boden und verstehen, was es braucht, bis eine Karotte essbereit ist. Zudem sei die Interaktion zwischen Mensch und Natur so befruchtend und bereichernd, findet Elena Camponovo. Der gemeinsame Arbeitstag ist der Samstag.

## Eule und Wasserpumpe

Der «orto collettivo» ist mehr als ein Garten. Er ist auch ein Ort des Lernens, der Biodiversität, der raren Sorten, der Bienen und der erneuerbaren Energien.

Zusammen mit dem Amt für Natur- und Landschaftsschutz wurde der Heustock so eingerichtet, dass sich die Eule ihr eigenes Nest bauen kann. «Bei uns gibts den einzigen Ort in der Schweiz, wo die Eule selber ihr Nest bauen und darin nisten kann», sagt sie stolz. Der Strom wird mittels einer Fotovoltaikanlage erzeugt, der eine Pumpe antreibt, die das Grundwasser an die Oberfläche befördert. Zudem steht inmitten des Lortobios eine von Fuss angetriebene Wasserpumpe, die das Wasser aus 5 Meter Tiefe an die Oberfläche holt – eine Gemeinschaftsaktion mit Wasser für die Dritte Welt ([www.w-3-w.ch](http://www.w-3-w.ch)).

«Mit dem Sammeln und Reinigen des Saatgutes schliesst sich für uns der Jahreskreis im Garten», erklärt Elena Camponovo. «Ende Januar findet jeweils der Saatguttausch auf dem Biohof La Colombera statt, den wir zusammen mit der Stiftung Pro Specie Rara organisieren.»

## Der Garten macht Schule

«Die Freiheit und die Offenheit des Gartens ist das Besondere, Reizvolle, gleichzeitig auch das Fordernde, manchmal Schwierige», beschreibt sie die Stärken und Schwächen der Idee Lortobio. «Wir Menschen werden von Reizen und Angeboten überflutet, sodass wir uns nicht mehr so gerne für etwas verpflichten und uns damit verbinden und dafür engagieren.»

Finanziert wird der Garten durch Aktivitäten mit Schulklassen. Für 150 Franken pro Tag wird das Schulzimmer zum blühenden Garten. Er wird auch für Kompostierungs- und biologische Gartenbaukurse rege benutzt. Auch der Verkauf von Saatgut der Firma Sativa bringt das nötige Kleingeld, um die Ausgaben für Benzin, Saatgut und Stroh zu decken.

Die Idee des Gemeinschaftsgartens geht weiter. Ein paar Nachbarinnen haben in Origgio – eine halbe Autostunde entfernt – einen Garten angelegt und auch die Rudolf-Steiner-Schule, ebenfalls in Origgio, plant nach denselben Ideen einen weiteren.